

„Warum das hier notwendig ist, versteht niemand“

Anwohner kritisieren Baugrube am Waldrand von Niederholtorf

***Niederholtorf* · Seit vier Jahren gibt es am Waldrand in Niederholtorf eine große Baustelle, die für Unmut bei einigen Anwohnern sorgt. Der Tiefbauamtsleiter erklärt, warum es zu Komplikationen kam und wofür das Retentionsbodenfilterbecken überhaupt gebaut wird.**

Von Sonja Miklitz, GA Bonn, 02.07.2024



Anwohner Otto Kielhorn steht vor einem Feld am Waldrand in Niederholtorf. Ein kleiner Weg führt am Ende der Scheidtfeldstraße durch den Wald am Holzlarer See vorbei bis nach Roleber. Bis vor ein paar Jahren ging er hier auf Spaziergängen entlang. „Alles war ruhig und friedlich“, sagt Kielhorn. Aber seit 2020 ist es am Waldrand in Niederholtorf vorbei mit der Feld-Idylle. Jetzt ist die gesamte Wiese vor dem Wald mit einem Bauzaun abgesperrt. Dahinter haben die Bauarbeiter mit mehreren Baggern ein großes Loch in die Erde gegraben. Warum es die

Baustelle gibt, können sich Kielhorn und andere Anwohner bis heute nicht so richtig erklären. Auch Anwohnerin Marie Luise Frohnhöfer bemängelt, es habe keine Informationen gegeben. Am Ende des Bauzauns hängt ein Schild, auf dem eine Ameise eine Schubkarre vor sich herschiebt. Darauf steht: „Bonn baut zum Schutze unserer Umwelt das Retentionsbodenfilterbecken Scheidtfeldstraße.“ Retentionsbodenfilterbecken – darunter können sich die Holtorfer nichts vorstellen.

Die Vorsitzende des Bürgervereins Holtorf-Ungarten Elisabeth Schmid bestätigt, dass der Unmut in der Bürgerschaft über das Bauvorhaben groß ist. „Wir haben nur gehört, wenn etwas schiefgegangen ist“, sagt Schmid. Und schiefgegangen ist offenbar so einiges. Eigentlich sollte das Retentionsfilterbecken schon im Mai 2021 fertig werden. So steht es in einem Bürgerbrief, den die Stadt Bonn Anfang 2020 an die Anwohner der Scheidtfeldstraße versandte und der dem GA vorliegt. Obwohl die Stadt vor Beginn der Bauarbeiten ein Baugrundgutachten eingeholt habe, berichtet Peter Esch, der Leiter des Tiefbauamtes, von „argen Problemen“. „Der Baugrund war wie Püree“, sagt er. Einmal sei ein Bagger bis zum Drehkranz in der Erde versunken, sodass er mit einem Kran wieder herausgezogen werden musste.

Das erzählt auch Anwohner Kielhorn. Wegen dieser Schwierigkeiten seien die Bauarbeiten 2021 ins Stocken gekommen. Während der drei darauffolgenden Jahre habe die Stadt mit verschiedenen Verfahren versucht, den Baugrund zu stabilisieren, so Esch. Solche Maßnahmen dauerten

https://ga.de/bonn/beuel/bonn-anwohner-kritisieren-baugrube-am-waldrand_aid-115269985

monatelang und seien immer wieder gescheitert. „Ich habe schon viele Baustellen erlebt, aber das ist eine der problematischsten gewesen“, sagt der Tiefbauamtsleiter.

Aber Ende letzten Jahres wurden die Bauarbeiten nach drei Jahren Pause wieder aufgenommen. Jetzt führt eine neue Baufirma das Projekt aus. Das vorherige Bauunternehmen war nach Angaben der Stadt durch die [Flutkatastrophe im Ahrtal](#) betroffen. Seit 2022 haben sich die Baukosten der Filteranlage von 2,2 Millionen Euro auf aktuell geschätzte 3,15 Millionen Euro erhöht. Gefördert wird der Bau von der Kreditanstalt für Wiederaufbau. Nun laufen die Bauarbeiten wieder seit sechs Monaten. Seitdem hat sich das Ausmaß der Baustelle laut Anwohnerin Frohnhöfer verdreifacht.

Bau soll bis Frühling 2025 fertig sein

Esch zeigt sich zuversichtlich, dass dieses Mal alles planmäßig klappt. „Bis jetzt läuft alles gut“, sagt er. Die Aushebung der Grube sei erledigt, damit sei die kritische Phase überwunden. Anfang nächsten Jahres sollen die Bauarbeiten beendet sein. „Bis zum Frühling 2025 ist alles fix und fertig.“

Aber auch nach vier Jahren Baustelle wissen viele Holtorfer nicht, wofür das Retentionsbodenfilterbecken gut sein soll. Ihren Informationen nach handele es sich um eine Hochwasserschutzmaßnahme. „Statistisch gesehen gibt es hier in Holtorf nur alle 100 Jahre mal ein Hochwasser“, sagt Kielhorn. „Ich weiß nicht, wo das ganze Wasser herkommen soll.“ Anwohnerin Frohnhöfer sagt, sie habe grundsätzlich Verständnis für Maßnahmen dieser Art. „Aber warum das hier notwendig ist, versteht niemand.“

Das Ziel: Abwasser aus dem Kanal filtern

Tatsächlich geht es bei dem Bau der Filteranlage an der Scheidtfeldstraße aber gar nicht um den Hochwasserschutz. Um Holzlar vor Hochwasser zu schützen hat die Stadt Bauarbeiten am Holzlarer See und Holtorfer Bach [bereits im vergangenen Jahr beendet](#). Das Bodenfilterbecken, das aktuell in Holtorf gebaut wird, soll das Abwasser aus dem Kanal filtern. Der Kanal verläuft am Rande des Feldes am Ende der Scheidtfeldstraße entlang und ist an den Holzlarer Kanal angeschlossen.

Normalerweise wird das Abwasser aus dem Kanal in eine Kläranlage geleitet. Wenn der Kanal aber gefüllt ist und überläuft, fließt das Abwasser zur Entlastung in den Holzlarer See. Dafür reicht laut Esch schon ein kräftiger Regen aus. Das Abwasser, was dann in den Holzlarer See kommt, bezeichnet man als Mischwasser. Dieses besteht aus Regen- und Abwasser. Die Ableitung von Mischwasser in die Natur sei ökologisch bedenklich. „Überspitzt gesagt ist das, als würde man sein häusliches Abwasser in den Holzlarer See leiten“, sagt Esch. Daher schreibt das Umweltbundesamt in diesen Fällen eine behördliche Erlaubnis vor. Diese Erlaubnis laufe in Holtorf bald ab, daher musste die Stadt eine neue Lösung für die Abwasserleitungen finden.

Erste solche Anlage für Bonn

Das Retentionsbodenfilterbecken ist also eine Umweltschutzmaßnahme. Läuft der Kanal bei einem starken Regen über, wird das Abwasser in das Bodenfilterbecken gelenkt. So lässt sich auch der komplizierte Name entschlüsseln. Das Abwasser wird in der Anlage gefiltert (daher Bodenfilter)

https://ga.de/bonn/beuel/bonn-anwohner-kritisieren-baugrube-am-waldrand_aid-115269985

und danach dosiert (daher Retention, was Zurückhalten bedeutet) weiter in den Holtorfer Bach geleitet, der in den Holzlarer See mündet.

Retentionsfilterbecken seien eine erprobte Technik, die schon lange eingesetzt werde, so Esch. In Bonn sei der Bau des Filterbeckens bis jetzt jedoch einmalig. Wenn die Filteranlage fertig ist, wird davon auf dem Holzlarer Feld nur noch eine mit Schilf und Gras bepflanzte Senke zu sehen sein. Die Feld-Idylle mit den schönen Spazierwegen sollte also in weniger als einem Jahr wiederhergestellt sein.

Info Bodenfilterbecken sind Pflanzenkläranlagen

Laut Angaben der Ingenieurgesellschaft Sieker werden Bodenfilterbecken schon seit Längerem als Alternative für die Abwasserleitung in einer Kläranlage verwendet. Man bezeichnet sie auch als Pflanzenkläranlagen. Die Anlagen sind möglichst naturnah gestaltet. Im Bodenfilterbecken sickert das Abwasser durch eine **bepflanzte Bodenschicht** und wird auf diese Weise gefiltert. Unterhalb des Filters wird das gereinigte Wasser gesammelt und dosiert abgeleitet, im Falle der Anlage in Niederholtorf in den Holzlarer See. Auf diese Weise wird das Abwassersystem entlastet. Das zuvor als Mischwasser in den Holzlarer See geleitete Wasser wird in der Filteranlage gereinigt und ist somit weniger belastend für die Umwelt. Die Wasserqualität des Holtorfer Bachs sollte sich so laut Tiefbauamtsleiter Peter Esch erheblich verbessern. So wird das Abwassersystem den Richtlinien des Umweltbundesamtes gerecht.

Von Stefan Hermes, GA vom 05.09.2022

Hochwasserschutz in Holzlar Holtorfer spricht von „einer dramatischen Fehlplanung“

Holtorf/Holzlar · Die Maßnahmen zum Hochwasserschutz am Holtorfer Bach in Beuel dauern schon zwei Jahre an, aber es gibt weiterhin Kritik von Anwohnern. Dabei geht es speziell um die Notwendigkeit einer Filteranlage, deren Baustelle seit Mai ruht. Was sagt das Tiefbauamt?



Die Kritik an den Hochwasserschutzmaßnahmen am Holtorfer Bach reißen nicht ab. Während die Fortsetzung der Arbeiten an einem Bodenfilter im Bereich der Scheidfeldstraße und die finanziellen Folgen des seit Mai anhaltenden Baustopps noch nicht absehbar sind, spricht der Holtorfer Otto Kielhorn gegenüber dem GA von „einer dramatischen Fehlplanung“ und stellt das Vorhaben grundsätzlich infrage.

Die Arbeiten, die im August 2020 starteten, [sollen die unterhalb des Holzlarer Sees wohnenden Anlieger vor Hochwasser schützen](#). Dafür sollte unter anderem der Stauraum des Sees vergrößert und dieses Hochwasserrückhaltebecken

https://ga.de/bonn/beuel/bonn-anwohner-kritisieren-baugrube-am-waldrand_aid-115269985

wasserstandabhängig gesteuert werden. Oberhalb entsteht außerdem eine neue Filteranlage, deren Notwendigkeit sich Kielhorn und weitere Anwohner nicht erklären können. Der Holtorfer Bach fließe schließlich an dem Filter vorbei und Hochwasser, das in Richtung Holzlarer See fließe, werde sich weiterhin hauptsächlich erst unterhalb an den steilen Hängen bilden, könne also von der oberhalb liegenden Anlage nicht beeinflusst werden.

Der Bonner Tiefbauamtsleiter Peter Esch widerspricht. Der kritisierte Retentionsbodenfilter sei keine Hochwasser- sondern eine Umweltschutzmaßnahme. Der Filter habe mit dem Hochwasserrückhaltebecken am ehemaligen Standort des Holzlarer Sees nur indirekt zu tun. Bisher hat laut Esch ein Kanal von Niederholtorf talwärts in Richtung Holzlar geführt. „Wenn dieser Kanal überlastet ist, läuft er planmäßig über und es kommt über eine Entlastungsleitung zum Abschlag von Mischwasser in den Holzlarer See, was zwar durch die Aufsichtsbehörde befristet genehmigt, aber natürlich ökologisch äußerst ungünstig ist“, erklärt Esch.



Die Grafik zeigt, wo sich der Holtorfer Bach befindet.

Aus diesem Grund und letztlich auch, weil die Befristung bald auslaufe, sei eine technische Lösung erforderlich gewesen, sagt der Tiefbauamtsleiter. So habe man sich für den Retentionsbodenfilter entschieden, durch den der Mischwasserabschlag nicht mehr unmittelbar in den Bach fließe, sondern in den Filter. Das Wasser sickere dann durch eine belebte Bodenschicht und sei damit ausreichend vorbehandelt (daher: Bodenfilter) und werde dann dosiert (daher: Retention) in den Bach weiter unten abgegeben. Leider stocke die Baumaßnahme zurzeit, „weil der Untergrund sich nicht so darstellt, wie im – selbstverständlich zuvor eingeholten – Baugrundgutachten beschrieben.“



Gut zu erkennen: Der renaturierte Holtorfer Bach führt an dem bereits zum Feuchtbiotop gewordenen Hochwasserrückhaltebecken vorbei.

Foto: Stefan Hermes

Dort wo einmal der ebenfalls künstlich als Hochwasserrückhaltebecken angelegte Holzlarer See war, ist nun bereits nach der erfolgreich abgeschlossenen Renaturierung des Holtorfer Bachs ein neu gestaltetes Becken zum Rückhalt des Bachhochwassers entstanden.

https://ga.de/bonn/beuel/bonn-anwohner-kritisieren-baugrube-am-waldrand_aid-115269985

Vor der Umgestaltung sei der Bach noch durch den Holzlarer See geflossen und dort gestaut worden, da man vor Jahrzehnten annahm, dass sich bei solchen Anlagen wertvolle Biotope bilden könnten. „Tatsächlich aber verlanden die Becken zum einen regelmäßig, weil die Gewässer Sedimente eintragen, zum anderen ist die Durchgängigkeit des Gewässers gestört, was ökologisch gar nicht günstig ist und auch nicht der Wasserrahmenrichtlinie entspricht“, sagt Esch. So habe der Holtorfer Bach oberhalb des Sees eine hervorragende Wasserqualität gehabt, die sich jedoch unterhalb verschlechtert habe.

Arbeiten am Hochwasserrückhaltebecken verzögern sich auch

Aus diesem Grund werden Hochwasserrückhaltebecken Esch zufolge heutzutage in einem so genannten Nebenschluss betrieben. Dabei wird das Gewässer bei Niedrig- und Mittelwasser am Becken vorbeigeführt und erst bei Hochwasser kommt es zur Flutung und dem gewünschten Hochwasserrückhalt. Eine gelegentliche Überflutung führe dabei zur Bildung von Feuchtbiotopen, was in Holzlar bereits nach kurzer Zeit geschehen sei, sagt der Tiefbauamtsleiter. Die Maßnahme sei dort sehr weit fortgeschritten, allerdings gebe es im Moment Lieferschwierigkeiten bei der Maschinen- und Elektrotechnik.

Anwohner Kielhorn bezweifelt allerdings, woher der statistische Wert des 100-jährigen Hochwasser beim Holtorfer Bach überhaupt kommen könnte, was die millionenschweren Baumaßnahmen rechtfertigen würde. Esch hält dem entgegen, dass der Bach „selbstverständlich Hochwasser führen kann, denn er hat wie jeder Bach ein Einzugsgebiet.“

Steigende Kosten Ende der Baumaßnahme nicht absehbar

Für den Bodenfilter Scheidfeldstraße betragen die **Gesamtkosten** derzeit etwa **2,2 Millionen Euro**. Die endgültigen Kosten sind aufgrund des momentanen Baustopps jedoch nicht zu beziffern, werden aber nach Aussage des Bonner Tiefbauamts aufgrund des Stillstands und der derzeitigen Entwicklung der Rohstoff- und Baupreise noch deutlich steigen. Für die Maßnahmen am Holtorfer Bach betragen die kalkulierten Gesamtkosten bislang rund 1,7 Millionen Euro. Kosten für die Behebung von Schäden während der Bauarbeiten wie des Abrutschens der Böschung sowie Kosten für die Begrünung und Leitungsbaumaßnahmen sind darin noch nicht enthalten. hsf